



Mit aktuellem Thema Jury überzeugt

Marla von Droste (13) gewinnt bei Schreibwettbewerb der AZ-Bildungsoffensive „Schüler lesen Zeitung“

Bei Preisübergabe an Marla von Droste durch AZ-Redakteurin Petra Jung (Mi.) kamen alle Klassenkameraden und Lehrerin Leni Umla (re.) zusammen. Foto: hbz/Jörg Henkel

MAINZ (per). „Angeschafft als Lockdown-Zeitvertreib – Tierheime durch Corona völlig überfüllt.“ Diese Schlagzeile packt einen sofort. Erdacht wurde sie nebst dazugehörigem ausführlichen Text von der 13-jährigen Marla von Droste, Schülerin der Freien Waldorfschule Mainz in Finthen.

Die 32 Siebtklässler der Waldorfschule hatten unter der Leitung ihrer Klassenlehrerin Leni Umla bei der AZ-Bildungsoffensive „Schüler lesen Zeitung“ mitgemacht. Etliche von ihnen hatten selbst geschriebene Artikel zu einem selbst gewählten Thema beim Schreibwettbewerb eingereicht, der am Ende einer jeden Staffel von „Schüler lesen Zeitung“ steht. Aus 56 eingereichten Artikeln aus den Klassenstufen 5 bis 7 im Verbreitungsgebiet hatte eine kleine Jury der VRM zunächst drei Artikel ausgewählt, aus denen dann der Siegertext von Marla von Droste ausgewählt wurde.

„Ihr habt uns die Entscheidung nicht leicht gemacht“, sagte AZ-Redakteurin Petra Jung bei der Preisverleihung (Marla gewann einen Bluetooth-Lautsprecher – von JBL „Flip 6“) und lobte die hohe Qualität und die breite Themenauswahl der eingereichten Artikel.

Auf die aktuellen Themen Tierheime und Corona kam Marla von Droste, wie sie sagt, dadurch, dass sie vor zwei Jahren Ratten als Haustiere bekommen hat. „Schon da-

DER GEWINNERARTIKEL DER STUFE 5 BIS 7

► Angeschafft als Lockdown-Zeitvertreib – Tierheime durch Corona völlig überfüllt

Deutschland. Bis Anfang 2021 war die Vermittlung von Tieren aus Tierheimen relativ normal, zum Teil aufgrund der hohen Nachfrage sogar besser als vor Corona. Das änderte sich allerdings schlagartig bis Ende des zweiten Lockdowns im Frühjahr 2021. Von da an wurden kaum noch Tiere vermittelt und es kamen immer mehr Anfragen von Leuten, die ihre Tiere dringend loswerden wollten. Die Tierheime wurden immer voller und voller, solange bis einzelne sogar Aufnahmestopp verhängen mussten.

In Zeiten des Homeoffice bekamen die Tierheime viele Anfragen nach Katzen, Hunden und anderen Tieren. Im ersten Moment schien alles gut, da die Tiere endlich ein Zuhause finden würden. Doch als dann der Sommer kam, die Menschen wieder in den Urlaub fahren konnten und die Zeit des Homeoffice vorbei war, merkten einige, dass sie gar nicht genug Zeit haben, sich um die Tiere zu kümmern, wenn sie wieder auf der Arbeit sind. Von da an fing das richtige Problem erst an. Die Tierheime bekamen keine Anfragen nach Adoptionen mehr, sondern haufenweise Anfragen von Leuten, die ihre Tiere wieder loswerden wollten. Es nahm immer mehr zu, bis einzelne Tierheime Aufnahmestopp verhängt haben, Anfragen ablehnen mussten und an andere Tierheime weiterleiten mussten. Doch das blieb nicht das einzige Problem. Da viele Tierheime überfüllt waren und die Leute ihre Tiere hier nicht mehr losgeworden sind, fingen manche an, ihre Tiere bei den Heimen über den Zaun zu werfen. Andere setzten ihre Tiere einfach aus, oder sperrten sie in Transportboxen, die sie irgendwo abstellten und in denen die Tiere qualvoll verendeten. Nur

wenige Tiere hatten Glück und wurden lebend gefunden. Nach Informationen des Tierschutzverbandes gab es seit Sommer 2020 viel mehr Straßenkatzen als in den Jahren zuvor. Außerdem ergab eine Studie des Industrieverbands Heimtierbedarf und des Zentralverbands zoologischer Fachbetriebe Deutschlands eine Zunahme von knapp einer Million Katzen in deutschen Haushalten zwischen 2019 und 2020. Seit Anfang der Coronazeit ist der illegale Handel mit Hunden stetig gewachsen. Viele illegale Händler haben diese Chance genutzt und ohne Ende Hunde gezüchtet, ohne auf das Wohl der Tiere zu achten. Hundewelpen wurden oft schon im Alter von zwei bis drei Wochen von der Mutter getrennt und verkauft. Durch zunehmende Inzucht bei den Hunden wurden die Welpen meist krank oder hatten Missbildungen. Wenn das auftrat, wussten die Händler, dass die Welpen nur sehr schwer zu verkaufen sind und entsorgten sie kurzerhand im Müll oder vergruben sie unter der Erde. Nur wenige der illegalen Händler werden erwischt, da sie meist nur schwer zu erkennen sind. Sie schreiben meist auf ebay-Kleinanzeigen oder ähnlichen Plattformen, dass sie ältere Welpen zu verkaufen haben, die geimpft sind und aus einer netten Familie stammen. Dass das alles nicht stimmt, merken die Käufer oft erst, wenn es zu spät ist und der Welpe nach wenigen Tagen verstirbt. Die Anschaffung eines Tieres sollte man sich also gut überlegen und sich ausreichend informieren, woher die Tiere stammen. Tiere sind kein Spielzeug für nebenbei. Sie sind Lebewesen, für die man Zeit und Geld benötigt, die Arbeit machen und für die man Verantwortung übernehmen muss.

Marla von Droste, 7. Klasse, Freie Waldorfschule Mainz

mals hatte ich lange überlegt, ob wir die Tiere anschaffen können. Dadurch wusste ich schon recht gut Bescheid“,

sagt die Siebtklässlerin. Weitere Infoquellen bei der Recherche für ihren Artikel seien eine Studie zum Thema und

ein Video gewesen. Auch bei den Formalien hat Marla alles richtig gemacht: Ihr Artikel hat sowohl eine Haupt-

auch eine Unterzeile sowie eine Ortsspitze. Ob sie allerdings später mal beruflich in die Richtung Journalismus gehen wird, kann die 13-Jährige noch nicht sagen: „Im Moment tendiere ich eher zu irgendetwas mit Tieren oder mit Sport. Aber das ändert sich wahrscheinlich noch.“

Sich unabhängig informieren, Nachrichten einordnen, Zusammenhänge verstehen, Sprachkompetenz entwickeln und sich eine eigene Meinung bilden: All das lernen Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 12 regelmäßig bei „Schüler lesen Zeitung“. Die teilnehmenden Klassen erhalten während des jeweiligen Projektzeitraumes vier (Stufe 3 bis 7) beziehungsweise acht Wochen (Stufe 8 bis 12) lang jeden Tag die AZ.



Gemeinschaftsaktion



Unmut wächst auf dem Lerchenberg

Verkehrschaos und Haltestellen-Situation wegen Bauarbeiten: Ortsbeirat fordert Verbesserungen

Von Elena Joser

LERCHENBERG. Die Busanbindung der Linie 54 an der Haltestelle Hebbelstraße/Büchenerallee soll wieder eingerichtet werden. SPD, ÖDP und CDU stellten den gemeinsamen Antrag, den der Ortsbeirat Lerchenberg in seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen hat. „Wir bitten um Wiedereinrichtung der Abfahrten der Linie 54 an der Haltestelle Hebbelstraße/Büchenerallee“, sagte Nicole Krämer (SPD).

Die Linie 54 sei immer gerne genutzt worden. Durch die Bauarbeiten der „Mainzer Wärme Plus“ (MWP) wurde die Haltestelle für die Linie 54 aufgehoben. Damit sei auch die Anbindung nach Klein-Winternheim sowie die Umsteigemöglichkeit zur Linie 74E in Richtung Gonsenheim entfallen. Gerade für ältere Bürger, die nun weitere Fußwege zu anderen Haltestellen haben, sei das unzumutbar.

„Die Linien 55 und 71 sind keine Direktverbindungen in die Innenstadt, und die Entfernung zur Straßenbahn ist keine Alternative“, so Krämer weiter. Längere Fahrzeiten, Schüler, die mit Elterntaxi zur Schule gebracht werden sowie Verkehrschaos seien die Folgen. Die Alternativroute der Linie 54, die während der vergangenen Bauphase in der Hebbelstraße angeboten wurde, solle demnach wieder eingerichtet werden. Dann könne die Richtung Journalismus gehen wird, kann die 13-Jährige noch nicht sagen: „Im Moment tendiere ich eher zu irgendetwas mit Tieren oder mit Sport. Aber das ändert sich wahrscheinlich noch.“

„Die Kinder, die mit der Linie 54 gefahren sind, haben keine Möglichkeit mehr, vernünftig zur Schule zu kommen“, sagte Andreas Michalewicz (CDU). „Dass sie von den Eltern zur Schule gefahren werden, kann nicht das Ziel sein.“

Kritik an Wegfall von ÖPNV-Anbindungen

Viele Bürger seien bereits bezüglich der MWP-Baustelle und des Wegfalls der Anbindung auf sie zugekommen, berichtete Ortsvorsteherin Sissi Westrich (SPD). Die Sanierung der Fernwärmeleitungen, bei der es neben dem Thema Wärmeverluste auch um die weitere Funktionsfähigkeit der Leitungen geht, sei nötig.

Aber sie verstehe den Unmut. Der erste Bauabschnitt (Ecke Hebbelstraße, die Büchenerallee bis zum Wäldchen an Christian-Haas-Weg) werde wohl schneller fertig als gedacht, erzählte sie, den Blick auf die nächsten Schritte gerichtet. Als nächstes sei der Abschnitt Wäldchen/Rubensallee/Rembrandtstraße dran; und im nächsten Jahr dann die Rembrandtstraße. Ein weiterer

Problem sei, so Markus Gillenberger (CDU), dass die Linien 54, 55, 71, 74, 93 und E derzeit die verlegte Haltestelle Menzelstraße in der Grünwaldstraße anfahren und in der Spitzwegstraße wendeten. „Wenn man aus Drais kommt, um zum Gottesdienst in die Katholische Kirche zu gehen, muss man vom Eingang Lerchenberg bis da hoch laufen“, meinte er. „Die Haltestelle Menzelstraße würde Sinn ma-

„Die Kinder, die mit der Linie 54 gefahren sind, haben keine Möglichkeit mehr, vernünftig zur Schule zu kommen.“

Andreas Michalewicz (CDU)

chen.“ Zudem würde es die Situation in der Spitzwegstraße erleichtern, denn da sei eine Baustelle.

Das Thema Haltestelle Menzelstraße sei schon rege diskutiert worden, sagte Ortsvorsteherin Westrich. Sie habe bei der Mainzer Mobilität (MM) nachgefragt, aber noch keine Antwort erhalten. Die Idee sei, dass die Busse die ursprüngliche Haltestelle Menzelstraße anfahren und über Rembrandtstraße/Tizianweg wenden. „Das Fahren der Busse über den Tizianweg hat sich aber durch die enge Straße als nicht zielführend herausgestellt“, sagte sie.

Jörg Lohmann (CDU) widersprach. Die Straßenbreite reiche aus. Am Ausgang Tizianweg müssten nur ein paar Parkplätze wegfallen.

Die Ortsbeiratsmitglieder einigten sich darauf, dass das Thema nicht Teil des Antrags sein soll. Westrich versprach aber, darüber zu informieren, sobald die MM zur Haltestelle Menzelstraße antwortet.



Die alte Busanbindung der Linie 54 fordert der Ortsbeirat für den Lerchenberg, wo seit geraumer Zeit Bauarbeiten Mobilitäts-Einschränkungen mit sich bringen. Archivfoto: Sascha Kopp

Speed-Dating und Eis zum Nachtisch

Glaserhersteller Schott geht bei der Azubi-Suche neue Wege und besucht Schulen / Parcours stellt Firmenberufe vor

Von Paula Völkner

MAINZ. „Nicht die Schülerinnen und Schüler müssen zu uns, nein, wir kommen einfach direkt zu ihnen“, erklärt Peter Schneider, Leiter der Ausbildungsabteilung des Spezialglaserherstellers Schott. Im Rahmen ihrer „Roadshow“ besucht das Ausbildungsteam der Schott AG insgesamt sieben Schulen in Mainz, Wiesbaden und Rüsselsheim. Ziel sei es, zum einen Azubis für das Jahr 2023 zu gewinnen und zum anderen bei der Berufsfindung der Schüler zu unterstützen.

Anfang der Woche hat das Team an der IGS Mainz-Bretzenheim die Ausbildungsbereiche des Unternehmens vorgestellt. „Drei Stationen haben wir für die verschiedenen Bereiche, an der vierten bieten wir eine Art Speed-Dating an und an der letzten Station gibt es Eis von N'eis“, erklärt Emily Marquardt, Auszubildende bei Schott und Vorstand des Azubi-Teams. Dort haben sechs neunte Klassen Einblick in die technische, kaufmännische

und naturwissenschaftliche Ausbildung erhalten. Orkan Sahin, der gerade seine Ausbildung zum Industriemechaniker macht, erklärt: „Was wir hier zeigen, ist schon nah an der Realität der Arbeit dran.“ Den Schülern erklärt er, was man für die Ausbildung mitbringen sollte: „Ein bisschen handwerkliches Geschick und ein bisschen Mathe sollte man auch können.“ Sahin zeigt an der technischen Station zusammen mit seinem Kollegen Leon Nees die Arbeit mit dem „Cobot“ und lässt die Schüler selbst Hand anlegen. Der Roboter, erklärt Nees, „arbeitet mit dem Menschen zusammen und speichert Bewegungsabläufe, die er immer wieder abfährt“. Neben dem „Cobot“ sollten auch Simulationen durch eine VR-Brille und Handmikroskope den Schülern die Arbeit des Unternehmens näherbringen.

Zwei Schulen hat das Team zuvor besucht, berichtet Nadja Müller, HR-Spezialistin der Schott AG: „Wir waren positiv überrascht.“ Beim „Speed Da-



Schott geht bei der Nachwuchs-Werbung neue Wege – und schickt Mitarbeiter zum Werben direkt in die Schulen. Hier erklären Leon Nees (Mitte) und Orkan Sahin (re.) wie ein Produktionsroboter funktioniert. Foto: hbz/Stefan Sämmer

ting“ können Schüler freiwillig ein Bewerbungsgespräch über: „Bei besonders guten Gesprächen vergeben wir eine Wildcard, mit der man den ersten Test des Bewerbungsverfahrens überspringen kann.“ Von den Resultaten ist Müller begeistert: „Wir haben drei Praktikumsbewerbungen und konnten einen Schüler der An-

ne-Frank-Realschule auf dem Schulhof rekrutieren.“ Weil der Schüler im Gespräch so überzeugt hat, berichtet Müller, hat sie ihm direkt einen Ausbildungsplatz angeboten: „Er war so souverän und startet im kommenden Jahr seine Ausbildung bei uns.“ Auch an der IGS in Bretzenheim haben sechs Schülerinnen und Schüler die

Möglichkeit genutzt und ein Übungsbewerbungsgespräch geführt.

Die Idee für die „Roadshow“, erklärt Schneider, ist im Team gereift: „Mit Team meine ich hierbei nicht nur Ausbilder, sondern auch unsere Azubis, die klassisch sehr viel bei Projekten unterstützen.“ Über die Besetzung der Ausbildungsstellen, sagt Schneider, kann er nicht klagen: „Wir hatten für den Ausbildungsstart 2022 eine Rekordzahl von Bewerbungen.“ Worauf Bewerber Wert legen, habe sich in den vergangenen zwei Jahren geändert. Neben dem Bedürfnis nach Sicherheit sei auch der Wunsch nach einer „ausgewogenen Work-Life-Balance“ gewachsen. Ein weiterer Schwerpunkt, sagt Schneider, ist das Thema Nachhaltigkeit: „Unsere Schott-Strategie, bis 2030 ein klimaneutrales Unternehmen zu sein, wird immer wieder als wichtiger Faktor beschrieben.“ Seit Anfang Juli sind die über 80 Ausbildungsplätze der Schott AG für das Jahr 2023 ausgeschrieben.

AUF EINEN BLICK

Geldsegen für die Sportvereine

MAINZ (red). Nach dem coronabedingten Ausfall vor zwei Jahren konnte der Stadtsporthausverein wieder ein Sommerfest durchführen. Gastgeber war der SV Gonsenheim. Eingeladen waren die Vorstände der Mitgliedsvereine sowie weitere Ehrenamtliche. Es gab nicht nur Leckeres vom Grill und mediterrane Speisen, sondern auch Geldgeschenke. Denn rund 5000 Euro waren über verschiedene Aktionen wie den Mainzer Sportkalender zusammengekommen. Auf diesen Betrag konnten sich die Vereine seit Januar mit Projekten bewerben. „Ein paar hundert Euro waren pro Verein drin“ kommentierte

Alexander Reinemann, Vorsitzender des Sportverbandes. Ein weiterer Geldbetrag war durch den Verkauf des Mainzer Sportglases eingenommen worden. Jeder Käufer konnte bei Bestellung über die Homepage des SSV einen Verein angeben, den er mit dem Kauf unterstützen wollte. Hier wurden 25 Vereine mit Beträgen zwischen fünf und 300 Euro beglückt.

Auch im nächsten Jahr soll mit Aktionen wieder Geld eingenommen und dieses an die Vereine verteilt werden. In Arbeit ist bereits der Sportkalender 2023, für den die Vereine jeweils ihr eigenes Kalenderblatt erstellen können.